

## Lauter Protest gegen Bischof Mixa

**„Friedensstadt hat Mixa satt!“ Es waren nicht sehr viele, die diese Parole in der Fußgängerzone verbreiteten. Aber die rund 30 Demonstranten, die dem Aufruf der „Linksjugend Solid“ am Samstagmittag gefolgt waren, bezogen laut und unmissverständlich Position gegen den Augsburger katholischen Bischof.**



ALFA

„So kann es nicht weitergehen. Wir fordern Ihren Rücktritt, Herr Mixa“, heizte Silvio Heidbüchel, der Sprecher der Jugendorganisation der Linkspartei, die Stimmung an. Mixas Aussage in seiner Osterpredigt, die „Unmenschlichkeit des praktizierten Atheismus“ hätten die gottlosen Regime des Nationalsozialismus und des Kommunismus mit ihren Straflagern, ihrer Geheimpolizei und ihren Massenmorden in grausamer Weise bewiesen, ist für Heidbüchel „nur das i-Tüpfelchen“ gewesen. Vorher schon habe Mixa sich dafür ausgesprochen, im Biologieunterricht die Schöpfungslehre neben der Evolutionstheorie zu behandeln. Auch seine Forderung, die Frau möge zu Hause ihre Kinder erziehen, statt frei über Berufstätigkeit oder Häuslichkeit zu entscheiden, gefällt der Linksjugend nicht.

Im Demonstrationzug trug man Karikaturen mit, die Bischof Mixa mit aufgerissenem Mund und unter Volldampf stehend zeigen. Der Bischof habe „eine Hetzrede“ gegen Konfessionslose gehalten, wettete Dietmar Michalke, Stadtrat der Linken und Vorsitzender des Bunds für

Geistesfreiheit. Als „Geschichtsklitterung“ kritisierte er Mixas Thesen: „Der Nationalsozialismus war keineswegs atheistisch.“

Von einer „höchst unheiligen Allianz von alten und neuen Kommunisten sowie erklärten Kirchengegnern“ sprach der Öffentlichkeitsreferent der Diözese, Dirk H. Voß. Sie mache mit unsachlicher Polemik gegen Kirche und Bischof Stimmung. Dabei sei gerade Mixa als deutscher Militärbischof „wie kaum ein anderer Geistlicher mit Nichtglaubenden und Ungetauften in einem ständigen positiven Dialog“.

„Für die Freiheit, für das Leben - Mixa aus der Kirche fegen!“, skandierten die linken Protestierer, darunter Punks und schwarz gekleidete Autonome. Ihr Marsch vom Königsplatz vorbei am Rathaus bis vor den Dom und das Bischofshaus verlief friedlich. Am Schluss dankte Silvio Heidbüchel sogar den zahlreich aufgebotenen Polizisten für ihre Begleitung. Es werde „definitiv“ nicht ihre letzte Demo sein. (loi)

19.04.2009 19:35 Uhr

Letzte Änderung: 19.04.09 - 19.35 Uhr